

27.10.2014

## Gemeinderat will Hallen-Generalsanierung prüfen

Gebäude ist bereits 30 Jahre alt – Der größte Erneuerungs-Druck besteht beim Boden – Wärmebilanz relativ gut

**Winhöring.** Bei der 30 Jahre alten Winhöringer Mehrzweckhalle stehen in nächster Zeit einige Renovierungsarbeiten an. Der größte Druck besteht beim Hallenboden, dessen Elastizität den Sportlern nicht mehr genügt. Dämm-Maßnahmen und eine Erneuerung der Fassade wären außerdem wünschenswert. Das erklärte der Erste Bürgermeister Hans Daferner bei der jüngsten Sitzung des Gemeinderats.

Er schilderte so den Ausgangspunkt eines Energieversorgungskonzepts für die Bereiche Wärme und Strom, das die Gemeinde bei der EnergieGenossenschaft Inn-Salzach eG (EGIS) in Auftrag gegeben hat. Es sollte die Basis einer Richtungsentscheidung des Gemeinderats über die Generalsanierung oder eine schrittweise Sanierung sein.

Nach einleitenden Worten des Vorstandsvorsitzenden Pascal Lang beschrieb der Diplom-Physiker Peter Pospischil den Ist-Zustand. Demnach liegen die beiden gut 30 Jahre alten Ölkessel, die Warmluftheizung für die Halle, die Fußbodenheizung in den Umkleieräumen und die Heizkörper in den restlichen Räumen vom Verbrauch her relativ gut. Im Vergleich zu den Durchschnittswerten anderer Hallen ist aber der Stromverbrauch deutlich erhöht. Verantwortlich dafür seien in erster Linie die Ventilatoren für die Lüftung und die Verteilung der Warmluft. Außerdem sei die Warmwasserbereitung außerhalb der Heizperiode mit hohen Verlusten behaftet.

Der Energiesystemberater listete anschließend auf, welche Vor- und Nachteile die Erneuerung der Ölheizung einerseits und Alternativen wie Holzpellets, eine Grundwasser-Wärmepumpe, ein Blockheizkraftwerk, die Solarthermie und die Photovoltaik hätten. Er bewertete dazu jeweils die Investitionskosten, die Kosten des Energieträgers, den Wartungsaufwand und die organisatorischen Kosten miteinander. Die meisten Unsicherheitsfaktoren wiesen hierbei die Blockheizkraftwerke sowie die beiden Systeme zur Nutzung der Sonnenenergie auf. Bei einer Grundwasser-Wärmepumpe wäre der Umbau der ganzen Heizungsanlage auf Fußbodenheizung zwingend, um einen vernünftigen Wirkungsgrad zu erzielen.

### **Rund 1,26 Mio.: Kann die Gemeinde das schultern?**

Eine Fußbodenheizung in der Halle empfahl Pospischil generell, zumal der Hallenboden ohnehin erneuert werden solle. Sie ließe sich auch mit neuen, effizienteren Ölkesseln oder nach Umbauten für die Lagerhaltung mit Holzpellets betreiben. Beide Techniken hätten den Vorteil, dass sie auch höhere Vorlauftemperaturen erzeugen, die man für die Heizkörper in der Gaststätte bräuchte. Man müsste so wenig bis gar nichts an der Verteilung der Heizwärme ändern.

Die anschließende Diskussion drehte sich zunächst um Details. So wollte CSU-Fraktionssprecher Dr. Jan Döllein wissen, wie der Stromverbrauch durch effizientere Lüfter sinken würde. Das konnte der Referent nur grob schätzen, weil der Stromverbrauch nicht für einzelne Verbraucher getrennt ermittelt werde. Auf die Frage des 2. Bürgermeisters Kolomann Sigrüner nach Erfahrungen mit Bodenheizungen antwortete der Referent, sie seien für die Wärmeverteilung in einer Sporthalle viel geeigneter als eine Luftheizung. Auf die Nachfrage von Hans Daferner hin erklärte Pospischil, bei den Fenstern sehe er ein Einsparpotenzial, während im Dachbereich der Abstand zum heutigen Standard nicht sehr groß sei. Die Kosten einer Außendämmung hingen in erster Linie von der angestrebten Optik ab.

Der Erste Bürgermeister erläuterte dem Gremium, dass der Freistaat nur eine Generalsanierung mit rund 40 Prozent bezuschussen würde, während die Gemeinde eine schrittweise Sanierung alleine finanzieren müsse. Aufgrund der Förderbedingungen müsste Winhöring bei einer grob geschätzt 1,26 Millionen Euro kostenden umfassenden Generalsanierung etwa 780000 Euro selbst tragen. Weil nur Ausgaben von im Falle dieser Halle mindestens etwa 870000 Euro gefördert werden, kämen auf die Gemeinde auch bei einer abgespeckten Lösung mindestens 540000 Euro Kosten zu. Mehrere Gemeinderäte bezweifelten, dass die Gemeinde das schultern könne. Kolomann Sigrüner etwa plädierte dafür, zunächst nur den Hallenboden zu sanieren und auf Niedrigtemperatur-Technik umzustellen.

Weil die alte Heizung noch weitgehend störungsfrei arbeite, sei die Gemeinde zwar nicht unter Zeitdruck, aber eine Richtungsentscheidung müsse dennoch getroffen werden, sagte der Erste Bürgermeister abschließend. Ein Umbau solle nicht gerade im Jubiläumsjahr 2016 gemacht werden, in dem die Halle für Veranstaltungen gebraucht werde.

Nachdem Geschäftsleiter Otto Marchner klargestellt hatte, dass die Planer erst nach dieser Grundsatzentscheidung genauere Kostenschätzungen anstellen könnten, die dann im Bauausschuss zu beraten wären, beschloss der Gemeinderat einstimmig, eine Generalsanierung zu untersuchen. Der Bauausschuss solle dann über die zu sanierenden Gebäudeteile beraten.

– dif

URL: [http://www.pnp.de/region\\_und\\_lokal/paid\\_content/landkreis\\_altoetting/neuoetting/1471056\\_Gemeinderat-will-Hallen-Generalsanierung-pruefen.html](http://www.pnp.de/region_und_lokal/paid_content/landkreis_altoetting/neuoetting/1471056_Gemeinderat-will-Hallen-Generalsanierung-pruefen.html)

© 2014 pnp.de